

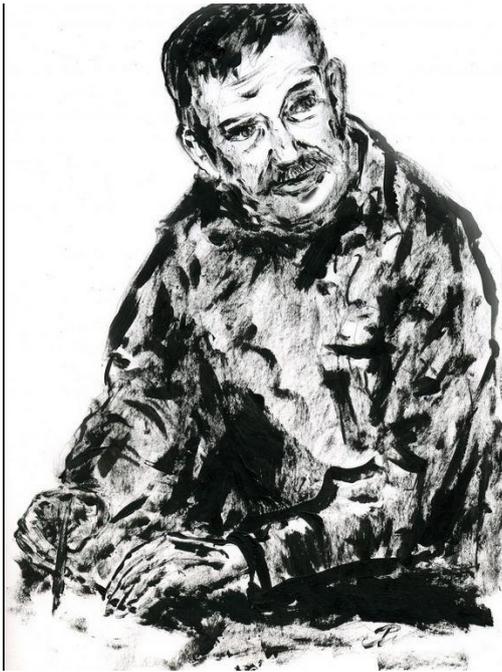
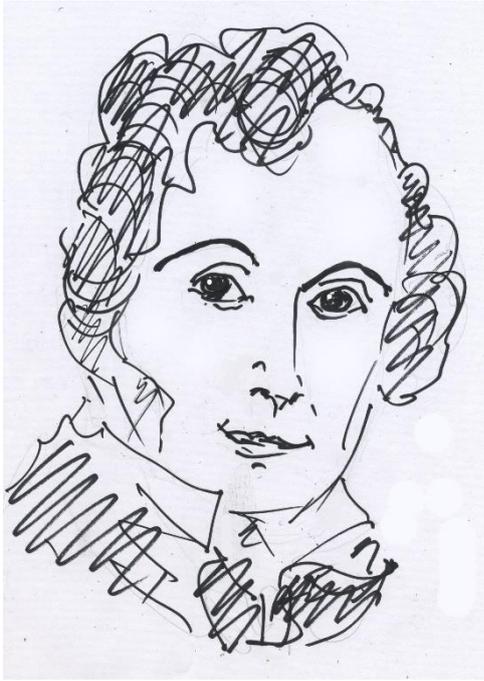
Gastautor Prof. Dr. Peter Heilig: HISTörchen aus der OPHTHAMOLOGIE



Bruno Bauer gewidmet und mit ihm allen, die der Welt ein Lächeln schenken



Vor nun über zweihundertfünfzig Jahren, im Jahre 1773, hielt Joseph Barth die erste akademische Vorlesung über Ophthalmologie – in Wien. Im selben Jahr wurde auch ein gewisser Metternich geboren, im Deutschen Eck, in Koblenz. Albert Lortzing karikierte den „dumpfen Geist“ der Metternich-Epoche mit einer komischen Oper (Uraufführung 1837). Der ‚Kutscher Europas‘, und seine seltsamen Vernaderer erzwangen eine Art ‚Lachverbot‘, gewissermaßen. Gelacht wurde aber dennoch und zwar hinter vorgehaltener Hand. Auch Zeller-Zellenberg hatte seine diebische Freude an der unfreiwilligen Komik der Spitzel; am Geruch hätten sie die Hunde erkannt – sie pinkelten ihnen gern ans Bein, meinte er augenzwinkernd. Dem berühmten Wiener ‚Schmäh‘* entkommt niemand – dieser ‚Wiener Antwort auf die Dummheit der Welt‘- siehe Ludlamshöhle:



„Der Zauberflöte zweiter Teil“ war die Antwort auf Metternich'schen Ungeist in dem trüben Dunstkreis Allerhöchster Begrenztheiten. Grillparzer wollte mit seinem funkensprühenden Text voll Witz und Esprit seine Freunde („alle besser'n Maler, Musiker und Literatoren der Residenz“) in der „Ludlams Höhle“ überraschen. Dort gab es gepflegten, scharfsinnigen Humor, Gesang und phantasievolle Spitznamen der „Ludlamiten“. Jedes neue Mitglied musste zum Gaudium aller den Nachweis erbringen, „*daß er fähig sei, das Vergnügen der Gesellschaft durch seinen Beitritt zu vermehren*“. Heutzutage wird jedoch nirgends mehr ein derartiger Nachweis verlangt.

<https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?p=31558>



Geschichten aus der Augenheilkunde



„Lernen’s Geschichte, Herr Reporter“ – so grantelte und brummelte einst Bruno Kreisky. Meinte er vielleicht – aus der Geschichte? Was wäre denn zu lernen aus der Historie? Prima vista – das Vermeiden dokumentierter Irrwege oder Irrtümer. Das kann allerdings längst schon die allwissende ‚Seed AI‘ bewerkstelligen, eine repetitive, epigenetische Art Vor-Programmierung und – „Dieser Zyklus wird so lange fortgesetzt, bis irgendwann die menschliche Intelligenz erreicht und im nächsten Zyklus überflügelt wird.“ Wer wird dies dann verlässlich beurteilen? Ein ‚Singularity Institute for AI‘- als übergeordnete Instanz?

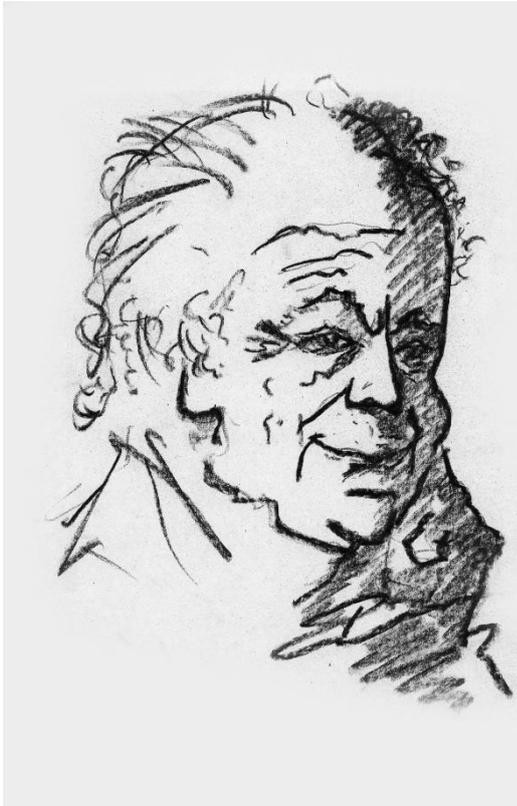
[Eliezer Yudkowsky](#) meinte, dass irgendwann *Evolutionäre Algorithmen (EA) die natürliche Intelligenz und vielleicht sich selbst (AI) überholt haben werden, à la longue.. Chat – GPT empfiehlt ‚Verbesserung der Algorithmen, menschliche Expertise einzubeziehen, ethische Richtlinien zu entwickeln (hört-hört) und AI (nur) als Werkzeug zu betrachten‘ – na also..*

Februar 2024

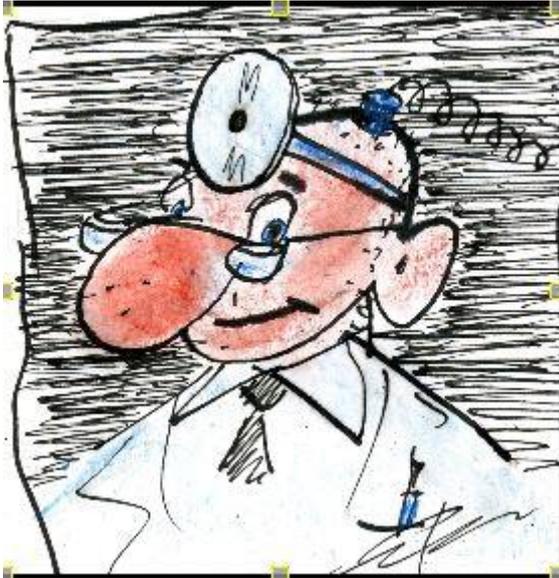
Dazu – nochmals ein Quäntchen Philosophie : **AI** hat keine Seele, kein Gewissen und **keinen Humor**, dummerweise. **ES** ist bloß *res* und niemals *ens a se*; **AI** ist exkulpiert, logisch.. Das EU Parlament philosophierte allen Ernstes über ‚Roboterstrafrecht‘ . Ist *AI* eine „Person“? Nein, *AI* ist nicht ‚rechtsfähig‘ (<https://www.juraforum.de/lexikon/person>). *AI* wäre auch nicht ‚satisfaktionsfähig‘ quasi, nicht einmal am Stammtisch – und warum? ‚Schmähstad‘ wäre das Ding. Der Begriff ‚autonom‘ = ein ‚misnomer‘ und führt in die Irre – auch mit dem KFZ. **ES** hat keine ‚ureigenen‘- Einfälle oder Ideen – wäre jedenfalls zu hoffen. ‚Unguided Missiles‘ mit potentiell fatalen GPS- Versagern im Straßenverkehr und herumschwirrende (Killer-) Drohnen, fehlerhaft/stümperhaft programmiert, passen nicht in diese Welt. Sie sind entbehrlich – absolut ..

Das Stiefkind Humor muss hier endlich zu Wort kommen. Das Lachen und der Spaß kamen zu kurz während dieser langen zweihundertfünfzig Jahre. Gleich von Anfang an gab es nicht viel zu lachen für die Pioniere der Ophthalmologie. Wissenschaftliche Fragen gab es zu beantworten und organisatorische Probleme galt es zu lösen, Rückschläge einzustecken, mit den *damals unheilbaren Krankheiten* fertig zu werden, ganz besonders aber mit den Beratungs-Resistenzen ‚höherer‘ Instanzen. Vierunddreißig (!) Jahre hatte *Die Zuständige Behörde* einen vom Ministerium genehmigten Antrag auf die Gründung der II. Universitäts - Augenklinik ‚vorderhand auf sich beruhen lassen,‘.

Sehr viele Jahrzehnte später:



Josef Böck: „ Herr Heilig, heute hab‘ ich einen Brief an das Ministerium geschrieben –, kommen’s herein, den müssen’s lesen!“ Und: „Wie soll ich ihnen diesen Typ beschreiben? Ein Verkehrscheiber “ oder – seine geniale verbale Karikatur einer ‚herausgebrezelten‘ Person: „ Prunksänfte“. Er war Humor-begabt – er sowie viele andere aus der Kollegenschaft, deren Geistesblitze keinen Niederschlag fanden in den knochentrockenen Annalen.



Die **Graphic Medicine** ermöglicht mit der *essentiellen Ingredienz Humor*, in der Sprache der Bilder – auch besorgte und verängstigte Patienten behutsam zu informieren und ganz besonders **Kindern die Angst zu nehmen** vor der unpersönlichen ‚Apparate‘-Medizin samt ihren ‚Dompteuren‘, mit denen es vielleicht gar nicht gut wäre *Kirschen zu essen*.

Bilder: <https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?p=37798>

Viktor Frankl – trotzdem lachend



Viktor Frankl, lachend, bei einer Begegnung in der Mariannengasse

<https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?p=26794>



<https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?p=41224>

Der Pupp doktor

Die Puppe wird zuerst untersucht – sie hat sogar gelacht, weil sie ein bisschen kitzlig ist..

Was wurde denn gelernt aus dieser ruhmreichen Geschichte, auch wenn es nicht in Vorlesungen ‚gelehrt‘ und digital verbreitet wird: Hoffentlich der Umgang mit den Großen UND den Kleinen, den Unglücklichen und den Verzweifelten. Und wenn einmal eine der kleinen Patientinnen treuherzig sagt: „*Mit Kindern kennst du dich aber sehr gut aus*“, dann war dieses Lob aus Kindermund wahrscheinlich das schönste Komplimente der Karriere. .

Februar 2024

Histörchen – nicht nur aus Wien:



Sigmund Freud: ‚Coca-Koller‘ pflegte Sigmund Freud seinen Freund Karl Koller zu nennen, nachdem dieser (an der II. Augenklinik) die anaesthesierende Wirkung des Cocains entdeckt hatte (<https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?p=13233>)



K.D Lindner, ein gestrenger Herr, ermahnte einen etwas heruntergekommen Patienten mit den Worten: „Guter Mann, wenn sie weiterhin so rauchen und – mit Verlaub – saufen, dann werden sie blind!“ *Nämlicher* – darauf mit glasigem Blick: „*Dokterl, g’sehg’n ha°b’i scho’ gnuu, a°ba gsoff’n und g’raucht no ned.*“



G Zehetbauer, II. Augenklinik: „*Ihn zeichnete großer Humor aus*“ – S. Binder. Er war stets guter Laune, überall beliebt und mitreißend zu Späßen aufgelegt. Unvergessen sind seine Auftritte als Kellner mit zünftigem Gilet und *Geldkatz’* am Gürtel, mit langem ungarischen Hirtenmantel oder mit fesch aufgemaltem Schnauzbart – in Honved-Husaren-Uniform.

Februar 2024



C. Faschinger – Augenklinik Graz. Es kam keine Langeweile auf. **Toni Hommer** – ehemalige II. Augenklinik: ‚Infotainment‘ war seine Show, zur Hochform aufgelaufen mit C. Faschinger.

Diskussionsbemerkung im Rahmen des beliebten ‚Flammer-Symposiums‘ in Basel: „*Dann (nach potentiell phototoxischen retinalen Lichtbelastungen) sieht die Netzhaut so aus, als wären Dschingis Khan’s sengende Horden darüber geritten!*“. Josef Flammer: „*Das war wieder ein typischer Heilig-Sager – odrr?*“

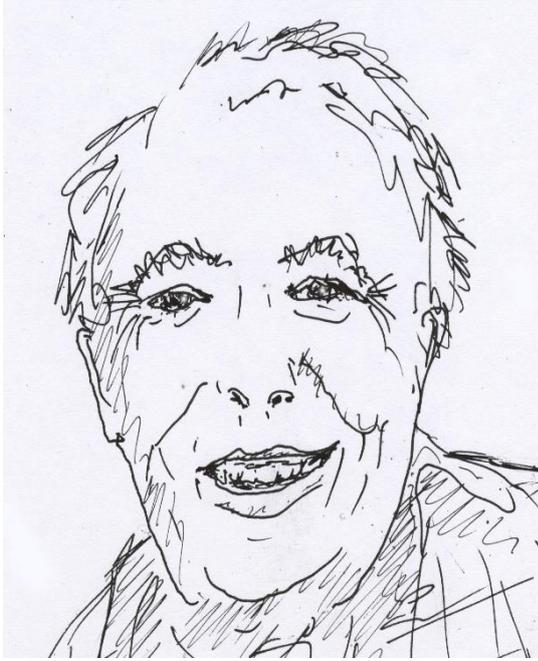


US-Humor: **Charlie Kelman** (Erfinder, Jazzmusiker, Komponist, Unterhalter (Broadway producer), entwickelte Kryochirurgie, Phakochirurgie., IOL-Implantate, ‚Ophthalmologist of the Century‘ etc.) erinnerte einwenig an Danny Kay, pfiffig, gut gelaunt und übermütig. Er konnte auf einen Tisch springen und mit seinem Saxophon jede Party retten. Eines Tages holte er eine von ihm entwickelte Spezial-IntraOkularLinse (IOL) aus seiner Jackentasche: „*Look Peter, what I’ve got here!*“ Er präsentierte augenzwinkernd mit berechtigtem Stolz eine merkwürdig aussehende IOL. „*One hook for the capsule, the other for the sulcus*“: In der ‚Learning Kurve‘ rutschte ab und zu einer der Bügel aus der Kapsel – ein klassischer Charlie Kelman *practical joke*.



Februar 2024

F.C. Blodi (1917-1996), in Wien geboren, vormals I. Univ. – Augenklinik, Iowa City Dept Ophthal Vis Sc (1967-1984): „*The ideal academic physician*“. Er wirkte an einer der weltbesten Ausbildungskliniken. „*He bubbled over with humor, but never strayed from the point of his lecture*“. H. St. Thompson. Blodi leitete sein Department geradezu spielend, immer einen Scherz auf den Lippen. Als sich ein Resident beim Vortrag in den damals üblichen unzähligen Kabeln verhedderte: „*Dont' worry, Brian, we'll get you out there*“.



Mc Cannel, „Neil“ (1946 – 2022) : (Mc Cannel-Naht). Prototyp eines Sanguinikers. Er brachte alle zum Lachen. Vor seinem originellen Haus in Minneapolis prunkte ein *Ford T*, blitzblau lackiert, mit Hundegebell als Hupe. In seinem uralten, liebevoll gepflegten Mercedes gab es zwei unumstößliche Regeln: *erstens* – die Funktion aller Hebel und Pedale musste man kennen und *zweitens* – jeder Gag in diesem Auto war „*verry funny*.“ Eine amüsante, ausführliche Tour durch sein Office (mit einem zünftigen Ohrenfauteuil) und einige Departments schloss er bedauernd mit den Worten: „*Sorry, my friends – die Schwester, die ich euch vorstellen wollte, hat heute keinen Dienst !*“

Februar 2024

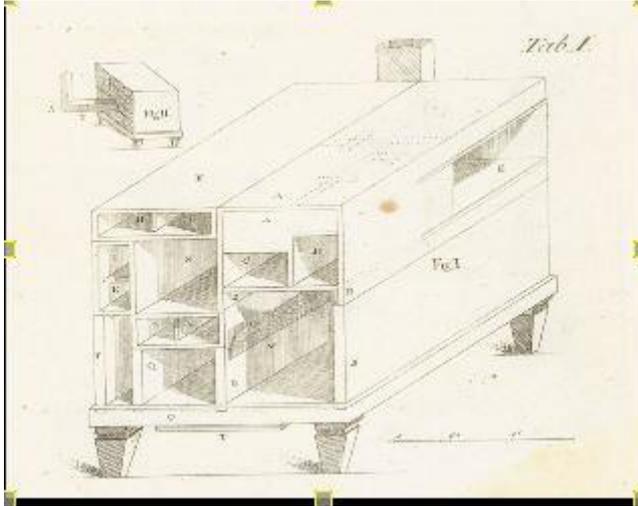


Holländischer Humor – **Jan Worst:** *“Aphakia is the first complication of cataract surgery”* – wie wahr! Das faszinierende Worst-, *Vitreus Ballet*’, begleitet von urkomischen *„Hanswurst“*–Aperçus, bleibt lebhaft in Erinnerung.



Russischer Humor – **SN Fyodorov:** mit dem schönsten russischen Akzent deklamierte er, ein wenig an Ivan Rebroff erinnernd: *„Othrr people take chart lanses (harte IOLs) but wee, we take soft lenses – they are like the touch of a woman!“*

Seiner Zeit voraus war Joseph Barth – auch auf anderen Gebieten:



Der Barth'sche *Spar-Ofen zum Kochen und Heitzen*. Von der Erfindung des Kaiserl. Königl. Raths und ehemaligen Professors der Anatomie, Physiologie und der Augenkrankheiten. Mit zwey Kupfertafeln. Wien 1805. Gedruckt bey Joseph Gerold, kayserl. Reichshofraths – und Universitäts-Buchdrucker. Ignaz Alberti's Witwe



Barth war – insbesondere in seinen späteren Jahren – ein Sonderling. Ergötzlich ist die Silhouette, welche der alte [Gräffer](#) von ihm entwirft: „In seiner Wohnung in der Waggasse, wo mitten in einem Garten sein Haus stand, da sah man ihn als Sansculotte umhergehen, blos in einem schwarzen weiten Oberrocke, einer Art Kutte; der Hut ohne Boden. Von unten und von oben freie Luft. In seinem Hause in der Heugasse unterhielt er eine künstliche Hühnerausbrütungs-Anstalt auf egyptische Manier, da spazirte er mutternackt einher.“ [Constantin von Wurzbach](#): [Barth, Joseph](#) – in: [Biographisches Lexikon des Kaiserthums](#)

Februar 2024

[Oesterreich](#). 1.Theil. Universitäts-Buchdruckerei L. C. Zamarski (vormals J. P. Sollinger), Wien 1856, S.166 f.

Epilog: An einem Schlossteich (Elektrophysiologischer Kongress in der ehemaligen DDR) stand eine Tafel mit der Aufschrift: „*Laichverbot!*“; Dieser zunächst etwas kryptische Begriff mutierte im Dunkel der Dämmerung scheinbar zum „*Lachverbot*“ ..

ad **Metternich:** „*Grosser Europäer war er keiner, da ihm, wie eingehend dargelegt wurde, jedes Verständnis für die Bevölkerung fehlte*“ F. Weissensteiner, Historiker.

Verkehrtscheiber: – stand mit dem Rücken zu den Kegeln..

herausgebrezelt: aufgeputzt, *„aufg’mascherlt‘* und mit teurem Kitsch-Schmuck behängt.

Sansculotte: *„ohne Kniebundhose‘* – Mann aus der gesellschaftlichen Unterschicht.

Jan Worst: direkt übersetzt – *Hanswurst*



AI-Vogel: Fund aus der *virtuellen Archäologie*: AKH/Altes Haus, II. Univ.Augenklinik, im ERG-Labor: *Avis Artificialis Intelligentiae*, dem PC-Gehege entkommen, frei umherfliegend, pflegeleicht und stubenrein.

Baumgartner E (2018) SCHMÄH Die Wiener Antwort auf die Dummheit dieser Welt. claudius

Gender: beyond

Interest: kein Konflikt